

freisinnige Volkspartei in Breslau

== Lieder-Best ==

für die Jahrhundertfeier  
: der Städte-Ordnung :

am 28. November 1908  
im Saale der Neuen Börse



R 927/09

ym 53



# Programm.



1. „Einzug der Gäste“, aus der Oper „Tannhäuser“ . . . R. Wagner.
2. Herr **Arthur Winckler**: Begrüßungs-Ansprache.
3. Noch ist kein Fürst so hochgefürstet. (Uhland.)
4. **Festrede des Abgeordneten** für Hirschberg, Herrn **Geheimrat Büchtemann** (Berlin):

## „Die Bedeutung der Städteordnung“.

5. Ouvertüre „Dichter und Bauer“ . . . . . Suppé.
6. Was Wir Wollen. (Pruß.)
7. Auch ich war ein Jüngling, Lied a. d. „Waffenschmied“ Lortzing.
8. Herr **Dr. Oehlke**: **Zur Erinnerung an den Freiherrn vom Stein.**
9. Pariser Einzugsmarsch.
10. **Festlied** von Herrn **Karl Biberfeld**.
11. Fantasie aus der Oper „Die Lustigen Weiber“ . . . Nicolai.
12. Altes Deutschland. (Paul Knorrn.)
13. Barcarole aus der Oper „Hoffmann's Erzählungen“. Offenbach.
14. Lustig Keimen, kräftig Regen. (Lied.)
15. Herr **Professor Dr. Wohlauser**: **Zum Andenken an Ernst Moritz Arndt.**
16. Arie aus der Oper „Undine“ . . . . . Lortzing.
17. Der Gott, der Eisen wachsen läßt. (Arndt.)



## II. Teil: Fidelität.

:: :: :: Die Musik spielt stets einen Vers vor. :: :: ::

### I.

#### Nachruf.

1817.

Mel.: „Sind wir vereint zur guten Stunde“.

Noch ist kein Fürst so hoch gefürstet,  
So auserwählt kein ird'scher Mann,  
Daß, wenn die Welt nach Freiheit dürstet,  
Er sie mit Freiheit tränken kann,  
Daß er allein in seinen Händen  
Den Reichtum alles Rechtes hält,  
Um an die Völker auszuspenden  
So viel, so wenig ihm gefällt.

Die Gnade fließet aus vom Throne,  
Das Recht ist ein gemeines Gut,  
Es liegt in jedem Erdensohne,  
Es quillt in uns wie Herzensblut;  
Und wenn sich Männer frei erheben  
Und treulich schlagen Hand in Hand,  
Dann tritt das inn're Recht in's Leben  
Und der Vertrag gibt ihm Bestand.

Vertrag: Es ging auch hier zu Lande  
Von ihm der Rechte Satzung aus,  
Es knüpfen seine heil'gen Bände  
Den Volksstamm an das Fürstenhaus.  
Ob einer im Palast geboren,  
In Fürstenwiege sei gewiegt,  
Als Herrscher sei ihm erst geschworen,  
Wenn der Vertrag besiegelt liegt.

Sold' teure Wahrheit ward verfochten  
Und überwunden ist sie nicht,  
Euch, Kämpfer, ist kein Kranz geflochten,  
Wie der beglückte Sieg ihn slicht:  
Nein, wie ein fährlich, wund und blutig,  
Sein Banner rettet im Gefecht,  
So blickt ihr, tief gekränkt, doch mutig  
Und stolz auf das gewahrte Recht.

Kein Herold wird's den Völkern künden  
Mit Pauken- und Trompetenschall,  
Und dennoch wird es Wurzel gründen  
In deutschen Gauen überall,  
Daß Weisheit nicht das Recht begraben,  
Noch Wohlfahrt es ersetzen mag,  
Daß bei dem bieder'n Volk in Schwaben  
Das Recht besteht und der Vertrag.

Ludwig Uhland.  
Geb. 1787, gest. 1862

### II.

#### Was wir wollen.

1843.

Mel.: „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein.“

Und mögen wir auch noch so klar  
Von dem, was not tut, sagen  
Und mögen noch so offenbar  
Der Freiheit Banner tragen!  
Ihr lacht uns doch in's Angesicht  
Und zählt uns zu den Tollen,  
Ihr denkt: wir wissen selber nicht,  
Nicht völlig, was wir wollen.

So merkt denn auf: **Das Vaterland**  
**Soll fest zusammenhalten,**  
**Vom Rhein bis an den Ostseestrand**  
**Selbständig, unzerpalten;**  
**Stets tolles vorwärts, vorwärts geh'n**  
**Und ob die Donner rollen,**  
**Auf eig'nen Füßen soll es steh'n,**  
**Das ist es, was wir wollen.**

Wir wollen Fürsten, habet Acht!  
 Die gern dem Volk vertrauen  
 Und die die Säulen ihrer Macht  
 Nur auf dem Recht erbauen;  
 Wir wollen Fürsten, die nicht gleich  
 Um ein paar Verse schmollen,  
 An Schmeichlern arm, an Liebe reich,  
 Das ist es, was wir wollen.

Wir wollen Völker, kühn und stark,  
 Von keinem Joch gebogen,  
 Genährt von ihrer Vorzeit Markt,  
 Zu Knechten nicht erzogen;  
 Wir wollen Völker, die nicht bloß  
 Stets müssen und stets sollen,  
 Durch Krieg berühmt, durch Frieden groß . . . .  
 Das ist es, was wir wollen.

Wir woll'n Gesetze, kurz und rund,  
 Die klar und deutlich sprechen,  
 Und die auch keines Königs Mund  
 Darf biegen oder brechen;  
 Wir woll'n Gesetze, die dem Born  
 Des Lebens frisch entquollen,  
 Der Bösen Saum, der Guten Sporn . . . .  
 Das ist es, was wir wollen.

Wir woll'n Minister (merkt's ihr Herrn!)  
 Mit oder ohne Ahnen,  
 Wenn sie nur dem Jahrhundert gern  
 Weit off'ne Straße bahnen!  
 Doch wem des Volkes Liebe fehlt,  
 Der soll vom Amt sich trollen,  
 Und ob er sechszehn Ahnen zählt . . . .  
 Das ist es, was wir wollen.

Und dann mein ewig A und O,  
 Daß ich es nicht vergeßel  
 Denn ohne das wird niemand froh,  
 Das ist die freie Presse.  
 Daß wir des Geistes Blüte nicht  
 Bei der Zensur verzollen,  
 Das dünkt uns Recht, das dünkt uns Pflicht,  
**Das ist es, was wir wollen.**

Robert Prutz.  
 Geb. 1816, gest. 1872.

III.

Altes Deutschland.

Mel.: „Strömt herbei, ihr Völkercharen“.

**F**inster breitet sich der Schleier  
 Mitternächtlich schwarzer Zeit  
 Auf die Fluren; düst're Wolken  
 Ruh'n auf der Vergangenheit;  
 Geisterbleiche Greise stehen  
 Auf den Bergen, auf den Au'n —  
 Ebenso sind ihre Kinder  
 Geisterartig anzuschau'n.

„Ha, wer seid Ihr? Schwermutstrunken  
 Schüttelt Ihr das graue Haar,  
 Sinnend zittern Eure Schädel,  
 Wie bei ahnender Gefahr!“ —  
 Da erhebt sich dumpfes Tosen,  
 Wie aus einem Totenhaus  
 Stöhnet ihre hohle Stimme:  
 „Das Gedächtnis ging uns aus!“

Deutschland, du standst selbst mir Rede,  
 Greisenartig Deutschland du,  
 So viel Teile, so viel Greise,  
 Alle deckt **Ein Dunkel** zu.  
 Nicht in **Einem Dunkel** weile!  
 Das heißt „Deutsche Einheit“ nicht!  
 Einen Bund sollst du begründen,  
 Der die Macht der **Sklaven** bricht!

Auf! Erwach, aus deinen Träumen,  
 Denke jener hehren Zeit,  
 Wo die großen deutschen Helden  
 Dich vom Sklavenjoch befreit!  
 Denk' des großen Freiheitskampfes!  
 An die Jugend Deutschlands denk'!  
 Deinen hoffnungsfarb'nen Fluren  
 Bringe **Freiheit** zum Geschenk!

Paul Knorr.

IV.

Mel.: „Wenn wir durch die Straßen ziehen.“

**L**ustig Keimen, kräftig Regen,  
 Trieb und Knospen rings umher!  
 Guter Mädel, das gibt Segen,  
 Spürst du ihn, so freut's dich sehr,  
 Wo du hinblickst, lacht ein Plänchen,  
 Wo du hintrittst — ein Projekt.  
 Lustig sprudeln Steuerkrähchen,  
 So direkt, wie indirekt.

So den Branntwein wie den Knafter,  
 Alles, was da brennt und heißt,  
 Mit der gleichen Lieb' umfaßt der  
 Süße Knab', der Fiskus heißt.  
 Sei's des Hopfens schwere Dolde,  
 Sei's die blaue Zwetschgenfrucht,  
 Alles, alles liebt der Holde,  
 Kirsch' und Korn wird heimgesucht.

Und an keinem Tabakstengel,  
 Auch an keinem Tabakblatt  
 Geht vorbei der liebe Engel,  
 Eh' daß er's gesegnet hat. —  
 Durch die Fluren schwärmt und nascht er  
 Heiter, nehmefrohen Sinn's —  
 Und so en passant erhascht er  
 Mit dem Kapital den Zins.

Trifft gewißlich im Gehege  
 Manches Steuerquellchen noch,  
 Läg's auch noch so weit vom Wege . . . .  
 Unbesorgt! Er findet's doch!  
 Lustig Keimen, kräftig Regen,  
 Trieb und Knospen rings umher,  
 Reichster Lenzens-Steuer-Segen . . . .  
 Mädel, wie gefällt dir der?

Aus der „Frankfurter Laterne“.

V.

Der Gott, der Eisen wachsen ließ.

1812.

Eigene Melodie von A. Methfessel.

**D**er Gott, der Eisen wachsen ließ,  
 Der wollte keine Knechte,  
 D'rum gab er Säbel, Schwert und Spieß  
 Dem Mann in seine Rechte,  
 D'rum gab er ihm den kühnen Mut,  
 Den Jorn der freien Rede,  
 ∴ Daß er bestände bis aufs Blut,  
 Bis in den Tod die Fehde. ∴

O Deutschland, heil'ges Vaterland,  
O deutsche Lieb' und Treue!  
Du hohes Land, du schönes Land!  
Wir schwören dir auf's neue:  
Dem Buben und dem Knecht die Acht!  
Der fütt're Kräh'n und Raben!  
∴ So zieh'n wir aus zur Hermannschlacht  
Und wollen Rache haben. ∴

Last brausen, was nur brausen kann,  
In hellen, lichten Flammen!  
Ihr Deutschen Alle, Mann für Mann,  
Für's Vaterland zusammen!  
Und hebt die Herzen himmelan  
Und himmelan die Hände,  
∴ Und rufet Alle, Mann für Mann:  
„Die Knechtschaft hat ein Ende!“ ∴

Last klingen, was nur klingen kann,  
Die Trommeln und die Flöten!  
Wir wollen heute Mann für Mann  
Mit Blut das Eisen röten,  
Mit Henker- und mit Knechteblut —  
O süßer Tag der Rache!  
∴ Das klinget allen Deutschen gut,  
Das ist die große Sache! ∴

Last wehen was nur wehen kann,  
Standarten weh'n und Fahnen,  
Wir wollen heut uns Mann für Mann  
Zum Heldentode mahnen.  
Auf! fliege stolzes Siegespanier,  
Voran den kühnen Reihen!  
∴ Wir siegen oder sterben hier  
Den süßen Tod der Freien. ∴

E. M. Arndt.  
Geb. 1769, gest. 1860

## ✻ Fidelitas. ✻

### VI.

#### Oktoberlied.

Mel.: „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein“.  
Der Nebel steigt, es fällt das Laub;  
Schenkt ein den Wein, den holden!  
Wir wollen uns den grauen Tag  
Vergolden, ja vergolden.  
Und geht es draußen noch so toll,  
Unchristlich oder christlich,  
Ist doch die Welt, die schöne Welt,  
So gänzlich unverwüstlich!  
Valleri valleri, valleri valleri,  
So gänzlich unverwüstlich.

Und winnert auch einmal das Herz,  
Stoß' an und laß es klingen!  
Wir wissen's doch, ein rechtes Herz  
Ist gar nicht umzubringen.  
Der Nebel steigt, es fällt das Laub;  
Schenkt ein den Wein, den holden!  
Wir wollen uns den grauen Tag  
Vergolden, ja vergolden!  
Valleri valleri, valleri valleri,  
Vergolden, ja vergolden.

Wohl ist es Herbst; doch warte nur,  
Doch warte nur ein Weilchen!  
Der Frühling kommt, der Himmel lacht,  
Es steht die Welt in Veilchen.  
Die blauen Tage brechen an;  
Und ehe sie verfließen,  
Wir wollen sie, mein wack'rer Freund,  
Genießen, ja genießen.  
Valleri valleri, valleri valleri,  
Genießen, ja genießen.

Th. Storm.  
Geb. 1817, gest. 1888.

### VII.

#### Die freisinnige Volkspartei.

Mel.: „Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd.“

So lange von Steuern noch frei ist das Lied,  
Soll es frisch alle Geister beleben;  
Wer weiß, ob nicht einmal das Schicksal uns blüht,  
Daß man Steuern für's Singen muß geben.  
∴ Einstweilen ertöne noch frisch und frei  
Das Lied von der **Freisinn'gen Volkspartei.** ∴

Es buhlet um billige Volksgunst nicht,  
Wer nach Wahrheit und Freiheit nur trachtet;  
Wer mehr, als er halten kann, verspricht,  
Wird von ehrlichen Männern verachtet.  
∴ Drum machen dem Volk aus der Eins keine Drei  
Die Männer der **Freisinn'gen Volkspartei.** ∴

Es nahen die Stunden des neuen Gefechts,  
Es nahen uns neue Gefahren,  
Dann gilt es zu kämpfen nach links und nach rechts,  
Dann laßt um ein Banner uns scharen;  
∴ Dann ziehet mit fröhlichem Mute herbei  
Ihr Männer der **Freisinn'gen Volkspartei.** ∴

Den Männern ein Hoch, die mit frischem Mut  
Sich bewährt im politischen Streite;  
Ein Hoch allen Deutschen, die tapfer und gut  
Den Führern steh'n furchtlos zur Seite.  
∴ Ein Hoch der Partei, sie blüh' und gedeih':  
Hoch lebe die **Freisinn'ge Volkspartei.** ∴

### VIII.

Mel.: „Bemooster Bursche zieh ich aus, Ude!“

**S**ie reisen her, sie reisen hin; - Ude!  
Von Ende Mai bis Herbstbeginn - Ude!  
Verschließt man meistens im Kupee  
Der Völker Wohl, der Völker Weh.  
Ude! Ude! Ude!  
Ude! Ude! — O weh!

**Monarchen** reisen massenweis — Ude!  
Auf diesem wie auf jenem Gleis, — Jucheh!  
Der Telegraph erzählt geschwind,  
Wo welche **eingetroffen** sind.  
Hurra! Hurra! Hurra!  
Juchheisarassassassa!

Sie sind verschieden von Genie, — Ja, ja!  
In einem Punkte scheinen sie — Trala!  
Indessen völlig gleich zu sein:  
Sie **treffen** nämlich **immer ein**.  
Bim bim, bim bam, bim bum,  
Heideldi, Heidelda, Heideldum!

Sietreffen ein mit Pomp und Glanz, - Hurra!  
Kein Vater eines Vaterlands — Vallera!  
Ist uns bekannt zu dieser Frist,  
Der nicht wo eingetroffen ist.  
Tralleri, Tralleri, Tralleri!  
Eviva! Eljen; Hurra!

Es ist dabei im Grunde gleich, — Ho ho!  
Ob dieser Punkt in Oesterreich — Holdrio!  
Italien oder sonst wo liegt,  
Sie treffen ein und das genügt.  
Heil! Hoch! Comme ci — comme ça,  
Hurra! Hurra! Hurra!

Viel Coaste sind dabei im Spiel, - Tusch! Tusch!  
Die prophezei'n des Guten viel, - Kusch! Kusch!  
Und was die Coaste prophezei'n,  
Das allerdings, das — **trifft nicht** ein.  
Ude! Ude! Ude!  
Ude! Ude! — O weh!

Aus den „Luftigen Blättern“ (1903).

### IX.

#### Aufruf.

Mel.: „Studentenherz, was macht dich trüb?“

**F**risch auf! Frisch auf! Erschlaffe nicht,  
Du braves Volk der Preußen!  
O bleibe treu der heil'gen Pflicht  
Den Nebel zu zerreißen,  
Der schon dem schönen Morgenrot  
Ein schnelles, trübes Ende droht!

Vorwärts! rief einst ein alter Held,  
Das sei dein Loosungszeichen!  
Vorwärts, mein Volk! Die ganze Welt  
Muß deinem Willen weichen;  
Denn eines Volks vereinte Macht  
Hat immer noch den Sieg gebracht.

Dem Tode trotzt auch Söldnermut;  
**Nur Patrioten wagen,**  
**Was sie erkannt für wahr und gut,**  
**Auch frei heraus zu sagen.**  
frisch auf! Tu' deinen Willen kund,  
Es spricht ja Gott durch Volkes Mund.

Ein weiter Raum trennt Volk und Thron,  
Drum mußt du kräftig rufen;  
Ein einzelner gedämpfter Ton  
Dringt nicht an Thrones Stufen.  
Verschließt man deinem Wunsch das Ohr,  
So trag' ihn hundert Male vor!

Ihr, die Ihr Kunst und Wissenschaft  
Dem Vaterlande danket,  
Euch ruft es auf, daß Ihr in Kraft,  
Im Eifer nimmer wanke!  
O denkt nicht stets an Amt und Brot,  
Denkt an des Vaterlandes Not!

Denn stark und mächtig ist die Zeit,  
Sie läßt sich nicht besiegen;  
Und was sich ihrem Dienst nicht weicht,  
Das muß bald unterliegen.  
Sie tötet, was sich ihr nicht beugt,  
Und schlägt in Trümmer, was nicht weicht.

Aus den „Zeitsignalen“.  
Königsberg 1843.

### X.

#### Die neue freie Zeit.

1843.

Mel.: „Mit Männern sich geschlagen“.

**N**un freuet euch, Ihr Frommen,  
Nun ist der Tag gekommen,  
Den Ihr so lang erharrt:  
Durch Beten und durch Glauben,  
Nun wird man rückwärts schrauben  
Die schnöde Gegenwart.

Trotz Widerspruch und Schnarchen,  
Die Zeit der Patriarchen  
Schon kehrt sie uns zurück:  
Modern sind wir gewesen,  
Nun werden wir Chinesen . . . . .  
Chinesen, welch ein Glück!

O China, Reich der Sitte,  
Reich der gerechten Mitte,  
Du Reich der Majestät!  
Wo niemand braucht zu sorgen,  
Wo alles heut wie morgen  
In ew'gen Gleisen geht!

Dein Beispiel soll uns lehren,  
Zur Einfalt zu bekehren  
Das sündige Geschlecht:  
Nun scheren wir die Köpfe,  
Nun salben wir die Zöpfe,  
Der **dickste** Zopf hat Recht!

Nun müßt Ihr schweigend sitzen  
Und auf die Nasenspitzen  
In stiller Andacht seh'n:  
So wird die Menge preisend  
Und mit dem Finger weisend  
Euch demutsvoll umsteh'n.

Und will das Fleisch sich regen  
Und fragen wir weswegen?  
O, dann dem Kaiser Preis!  
Dann kriegen wir als Kinder,  
Bald stärker, bald gelinder,  
Die Rute auf den St . . .

So bilden wir mit Ehren,  
Als ob wir's selber wären,  
Den Mittelpunkt der Welt:  
Was schert in unsrer Glorie,  
Was schert uns die Historie,  
Wenn's nur zusammenhält?

D'rum immer frisch geschoben,  
Gehoben und geschoben,  
Nach China frisch herum!  
Doch wollt Ihr's recht vollenden,  
O, dann mit gnäd'gen Händen,  
O, gebt uns Opium!

Robert Prutz.

#### XI.

Mel.: „Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus.“

**W**as treiben wir Deutsche in Afrika?  
Hört, hört!  
Die Sklaverei wird von uns allda  
Zerstört.

Und wenn so ein Kaffer von uns nichts will,  
Den machen wir flugs auf ewig still.  
Piff pass, piff pass, hurrah!  
O glückliches Afrika!

Wir pred'gen den Heiden das Christentum,  
Wie brav!  
Und wer's nicht will glauben, den bringen wir um,  
Piff pass!  
O selig die „Wilden“, die also man lehrt  
Die „christliche“ Liebe mit Feuer und Schwert,  
Piff pass zc.

Wir haben gar „schneidige“ Missionär,  
Zuchtheit!  
Den Brammwein, den Krupp und das Mausergewehr,  
Die drei!  
So tragen „Kultur“ wir nach Afrika.  
Geladen! Gebt Feuer! Hallelujah!  
Piff pass zc.

Heilbronner Liederbuch.

#### XII.

### Neuer Gesang des Deutschen Michels.

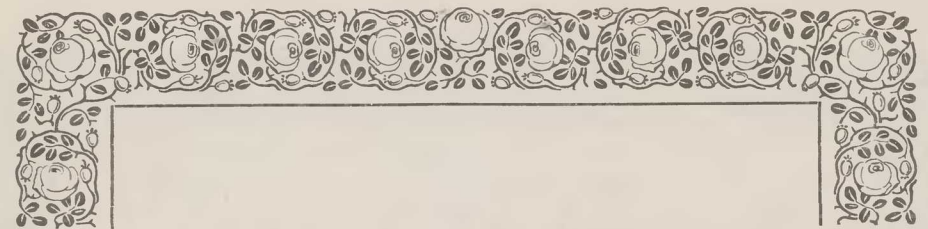
Mel.: „Immer langsam voran“.

**I**mmer 'n Bischen zurück, immer 'n Bischen zurück  
Zu des alten Untertanenjück!

Da halten sie Reden ganz frank und frei,  
Und de Schutzleute steh'n und roochen dabei!  
Immer 'n Bischen zurück, immer 'n Bischen zurück zc.  
Das ist mir 'ne schöne Pressfreiheit,  
Da kommt man ja selber in de Oeffentlichkeit!  
Ne, man immer zurück, ne, man immer zurück zc.  
Man wird ja als Bürger ganz verrückt und doll,  
Wat man jekt ooch Allens verstehen soll.  
Immer 'n Bischen zurück, immer 'n Bischen zurück zc.  
Uff's geheime Wahlrecht leg' ich gar keen Zewicht,  
Denn ick weess schon vorher, mir wählen se nicht,  
Ne, man immer zurück, ne, man immer zurück zc.  
Mein Hausknecht, der nennt sich ooch schon Demokrat  
Und reinigt tagtäglich meinen Staat.  
Nu, man immer zurück, nu man immer zurück zc.  
Die Freiheit, ja, wenn man was davon hätt!  
Aber die macht wahrhaftig den Kohl noch nicht fett.  
Immer 'n Bischen zurück, immer 'n Bischen zurück zc.  
Die Zeitungsschreiber, det sind doch Hallunk'n:  
Meine Papiere sind um die Hälfte jesunk'n!  
Ach, man immer zurück, Ach, man immer zurück zc.  
Und wenn die Zucht nu nich halde ushört,  
Dann sind sie am Ende jar nisch wert!  
Jott, man immer zurück, Jott, man immer zurück zc.

Keen Jeld und Allens in Sammt und in Taif't,  
 Det nennen sie nu: „Errungenschaft“!  
 Ne, man immer zurück, ne, man immer zurück zc.  
 Das Parlament da dorten in Berlin  
 Das bild't sich 'ne Menge Geschichten in.  
 Immer 'n Bischen zurück, immer 'n Bischen zurück zc.  
 An das, was ein Kaiser ganz alleine kann,  
 Da arbeiten 400 Abjeordn'te dran!  
 Ne, man immer zurück, ne, man immer zurück zc.  
 für unsere Diäten kurieren sie uns jest,  
 Und wir sind dabei uf Diät gesetzt.  
 Immer 'n Bischen zurück, immer 'n Bischen zurück zc.  
 Meinem ält'sten Jungen gab ich jestern einen Schupps,  
 Die Demokreele geht ooch schon in die Clubbs!  
 Nu, man immer zurück, nu man immer zurück zc.  
 „Vergessen sie nich, daß es fürsten jibbt“!  
 Sonst wird der Reichstag umjekippt!  
 Na, man immer zurück, na, man immer zurück zc.  
 Nach Rußland seh' ick noch mit Vertrau'n  
 Das Regiment dort kann Ein'n noch erbau'n.  
 Immer 'n Bischen zurück, immer 'n Bischen zurück zc.  
 Hätten wir nich noch das jute Militair,  
 Wir hätten keene jute Hoffnung mehr.  
 Nu, man immer zurück, nu, man immer zurück zc.  
 Und kurz, die Freiheit, die habe ich nu dick!  
 Nu jeh ich immer en Bischen zurück. —  
**Immer 'n Bischen zurück, immer 'n Bischen zurück,  
 Zu des alte Antertanenjlück!**

H. Brennglas  
 (Adolf Glasbrenner)  
 geb. 1810, gest. 1876.



# Freisinnige Volkspartei in Breslau.

## Festlied

zur

# Jahrhundertfeier der Städteordnung

veranstaltet

am 28. November 1908

im großen Börsensaal

von den

Breslauer Vereinen

der freisinnigen Volkspartei.

